

Konsequent über den Rücktritt hinaus

Vor zwei Monaten hat sich der Beachvolley-Olympiadritte Stefan Kobel entschieden, seine Karriere nach der SM zu beenden. Heute Freitag tritt der 32-jährige Tösstaler ab.

BERN – Es war die Nacht des 25. August 2004, als Stefan Kobel und Patrick Heuscher erschöpft in den olympischen Sand des Athener Beachvolleyballstadions sanken. Der Frauenfelder Patrick Heuscher hatte im Spiel um Platz 3 gegen die Australier Prosser/Williams den ersehnten Matchball verwertet. Die Beachvolleyball-Euphorie, welche die Schweiz erfasst hatte, war auf ihrem Höhepunkt. Bronze, die erste Schweizer Olympiamedaille in dieser jungen Sportart überhaupt, war erobert.

Zwei Jahre später bestreitet das Erfolgsduo sein letztes Turnier: Heute Freitag folgt an der Schweizer Meisterschaft noch das Spiel um Platz 3, nachdem der 32-jährige Langenharder und Heuscher gestern den SM-Halbfinal gegen Philipp Gabathuler/David Wenger verloren hatten.

Die Mischung

Stefan Kobel, den Roger Schnegg, der Direktor von Swiss Volley, ein «Vorbild für alle Sportler» genannt hat, trat mit sieben Jahren in die Jugi Rikon ein, war als 12-Jähriger beim FC Kollbrunn-Rikon Goalie und später Drittliga-Fussballer, er spielte mit 18 Jahren bei den Smash-A2-Junioren Volleyball und war mit 19 bereits Stammspieler im Nationalliga-B-Team des VC Smash Winterthur. In diesem Klub trafen sich Kobel und Heuscher zum ersten Mal, mit dem Team schafften sie den Aufstieg in die NLA. Die Hallenvolleyballer versuchten sich auf dem Sand. Bald wurden die Talente von Kobel und Heuscher erkannt, und so begann ihre erfolgreiche Karriere.

Die Kombination der beiden Per-

sönlichkeiten wurde zum sportlichen Glücksfall. Zu Stefan Kobels präzisiertem und konsequentem Handeln gesellte sich Patrick Heuschers enormer Siegeswille. Die beiden trieben sich gegenseitig vorwärts, keiner wollte schwächer sein als der andere, jeder wollte es dem andern zeigen. Unter der Führung des (noch ehrgeizigeren) Trainers Patrick Egger wurde im Hinblick auf Olympia 2004 in Athen ein Vier-Jahres-Plan ausgeheckt. Von harmonischer Partnerschaft konnte nicht immer die Rede sein, doch Trainer Egger konnte seine Ausnahmeathleten immer wieder zusammenhalten, seine beiden «Buben» motivieren. Er war es, der sie technisch und taktisch auf Weltniveau brachte. Kobel und Heuscher wurden 2004 zum Schweizer «Team des Jahres» gewählt, Patrick Egger blieb in der Sparte «Trainer des Jahres» unter den Nominierten.

Die Entscheidung

Die Olympiadritten von Athen, das neue Fernziel Peking 2008 vor Augen, waren in diesem Jahr gut in ihre insgesamt elfte Beachvolleyballsaison gestartet. Sie schafften mit dem Gewinn des World Tour Events in Roseto degli Abruzzi Anfang Juni eine Sensation: Sie besiegten am gleichen Tag mit den Weltmeistern Fabio Luiz/Marcio Araujo und den Olympiasiegern Emanuel/Ricardo die Dominatoren der World Tour.

Der Exploit von Roseto schien sehr viel Kraft gekostet zu haben. Denn am folgenden, zur Europa Tour zählenden Turnier in Moskau ge-



schah das noch nie Dagewesene: Heuscher/Kobel verloren gleich die ersten zwei Spiele. Noch nie in ihrer über zehn Jahre dauernden Karriere hatte es ein derartiges Turnierresultat gegeben. Kobel war mit einer leichten Verletzung angereist.

Dies war eine denkbar ungünstige Vorbereitung auf einen der Höhepunkte der Saison, das Heimturnier von Gstaad, wo HK letztlich nur den 13. Platz erreichten und gegen die stark aufspielenden Trainingspartner Marcel Gscheidle/Jan Schnider die wohl bitterste Niederlage der Saison hinnehmen mussten. Spätestens da war auch von aussen zu erkennen, dass Kobel nicht genügend «Luft zum Atmen» zu haben schien. Der «Konsequente» schien an körperliche und mentale Grenze gekommen zu sein, die sich negativ auf sein Spiel auswirkten. Der darauf folgende 17. Platz von Stavanger (Nor) bestätigte diesen Eindruck.

Kobel, ein Mann der Tat, sagte, was er sich nicht erst seit dieser Saison sehr genau überlegt hatte: «Ich trete per Ende dieser Saison zurück. Ich fühle mich von den letzten zehn Jahren Leistungssport mental und körperlich ziemlich ausgebrannt. Meine besten Jahre waren die Saisons 2003 und 2004 – den Zenit meiner Karriere habe ich also schon etwas überschritten», erklärt Kobel. «Ich hätte für Patrick die nächsten gut zwei Jahre ein starker und zuverlässiger Partner sein müssen.» Diese Erwartungen zu erfüllen, traute er sich nicht mehr zu.

Der Abschluss

Kaum war Kobels Entscheid bekannt gegeben, spielte der Tösstaler befreit auf, wirkte plötzlich wieder spritzig und spielfreudig. Heuscher/Kobel boten in der Folge vier Top-Ten-Resultate auf der World Tour, gewannen das Coop-Beachtour-Turnier von Basel, das FIVB Satellite von Vaduz, holten den 5. Platz am Swiss Masters in Luzern und krönten die Saison mit der Bronzemedaille an der EM in Den Haag. Kobel zeigte nach

seinem Entscheid zurückzutreten, noch mal seine ganze (Welt-)Klasse.

Trotz der nochmals hervorragenden Resultate bereut er seinen Entscheid gar nicht – alles andere wäre inkonsequent, und dieses Wort scheint Kobel gar nicht in seinem Vokabular zu führen.

Stefan Kobel bleibt dem Beachvolleyball mit grosser Wahrscheinlichkeit erhalten. Er wird eine Trainerausbildung bei Swiss Olympic absolvieren und könnte dann in einer Trainerfunktion für Swiss Volley arbeiten. Mit wem Patrick Heuscher das Ziel Olympische Spiele 2008 angeht, ist weiterhin offen. URS BACHMANN

KOBEL/HEUSCHER: IHRE ERFOLGE

Olympische Spiele. Bronzemedaille in Athen 2004.

WM. 5. Platz 2003 in Rio de Janeiro.
EM. Silber 2005, Bronze 2004 und 2006.

World Tour. Siege in Gstaad 2004, Paris 2005 (Grand-Slam-Turnier) und Roseto 2006.

SM. 1. Platz 2000, 2002, 2003, 2004 und 2005.

Weltrangliste. Beste Klassierung: 3. Platz Ende 2004.

Besondere Auszeichnung. Schweizer Team des Jahres 2004.



Stefan Kobel an seinem «Abschiedsturner», der Schweizer Meisterschaft. Bild: key